

Objektyp: **BackMatter**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Wie gemalt

Landschaft aus dem Quellgebiet des Webi Schebeli in Abessinien. In dieser Gegend befindet sich zur Zeit, wie es heißt, der äußerste Vorposten der Südmee des Generals Graziani. Die Gugua-Berge im Hintergrund sind offenbar die Kerne alter vulkanischer Gebirgskegel. Das ganze Landschaftsbild, mit seinen Schilf- oder Grashütten im Hintergrund, erinnert eher an das friedliche Bild eines italienischen alten Malers, als an die heutige Bombenzeit.



Es gab rührende Szenen der Freude, wie hier in Barcelona.



Die ersten Schritte, noch im Bereich der Stahlhelme, und der Gruß an die wartende Menge.

Frei! Frei!

Die neuesten politischen Ereignisse in Spanien haben 30 000 politischen Gefangenen die Freiheit wiedergegeben. Mit unbeschreiblichem Enthusiasmus wurden an allen Orten die Freigelassenen von ihren wartenden Freunden, Frauen oder Liebsten empfangen.

Haben Sie ein Fernsehgesicht?

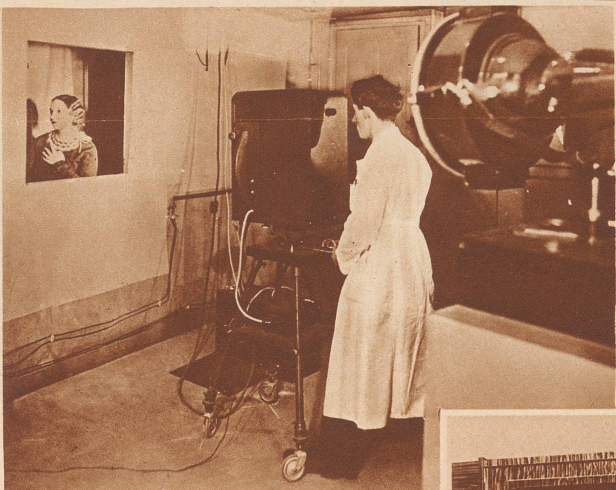


Ungeeignet für das Fernsehen, da das Gesicht zu rund, die Nase zu breit, wie überhaupt das ganze Gesicht nicht kontrastreich genug ist und das blonde Haar sich nur schwer abhebt, trotzdem die Dame im allgemeinen als «schön» angesehen wird.

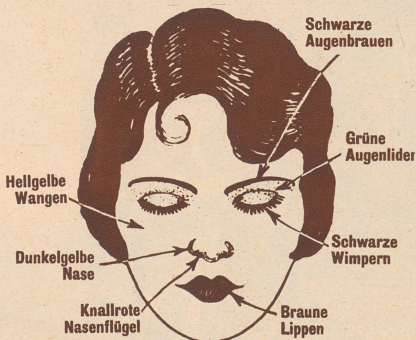
Die Frau als Ansagerin am Radio ist eine Erscheinung, die uns nicht mehr fremd ist und die wir besonders bei uns in Europa heute in fast allen Staaten finden, nachdem der Ansagedienst in den Anfängen des Radio ausschließlich Privileg der Männer gewesen ist. Beim Fernsehen nimmt die Sache einen andern Verlauf, da scheinen Männer gar nicht heranzukommen, denn überall, wo das Fernsehen Eingang findet, sehen wir Frauen vor Fernsehern sitzen und den Ansagedienst verrichten. Besonders der englische Rundfunk, der nach vielen gründlichen Vorarbeiten und Versuchssendungen im April mit seinen regelmäßigen und offiziellen Sendungen beginnen wird, ist zurzeit auf der Suche nach acht Damen und kann sie nur sehr schwer finden. — Denn Ansagerin für das Fernsehen zu werden, ist gar nicht so leicht und einfach, wie es vielleicht auf den ersten Blick erscheinen



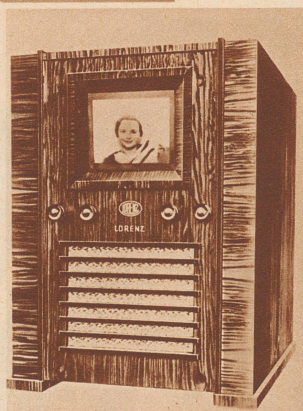
Geeignet für das Fernsehen! Ovale Gesicht, das gut in den Fernseher paßt, schwarzes Haar, das sich vortrefflich vom Gesicht und dem Hintergrund abhebt, gut geformte Nase: ein sehr kontrastreiches Gesicht.



Blick in das Studio der französischen Fernsehstation.



Um äußerst kontrastreich zu wirken, muß das Gesicht für den Fernseher auf diese Weise geschminkt sein.



Das ist keine einkopierte oder retuschierte Aufnahme, sondern das Originalbild von Fräulein Patschke, der Ansagerin des offiziellen Berliner Fernseh Rundfunkes in einem Fernsehempfängerapparat.

mag. Während allein für das Mikrophon eine gute Stimme und etwas schauspielerische Begabung genügt, gehört außerdem auch noch für den Fernseher ein schönes Gesicht dazu. Nun ist es ja eine bekannte Tatsache, daß Schönheit ein sehr relativer Begriff ist und es mehr im Auge des Beschauers liegt, was er als schön und unschön, um nicht geradeaus zu sagen: häßlich empfindet. Trotzdem gibt es aber doch einen allgemeinen und international anerkannten Schönheitsbegriff, und selbst wenn man sich darauf einigen würde, so hat es dennoch der Direktor für das Fernsehen mit seiner Wahl nicht leicht! Denn das Fernsehen verlangt eine ganz spezielle Schönheit, da das Gesicht, wie man in der Fachsprache unter Fernsehleuten zu sagen pflegt, sehr «kontrastreich» sein muß! Alles muß sich von- und gegeneinander gut abheben, und in diesem Falle werden die Dunkeln vor den Blondenen einen gewaltigen Vorsprung haben. Bei dieser Gelegenheit sei übrigens erwähnt, daß die gewöhnliche Tagesschminke für den Fernseher vollkommen untauglich ist und man hier, ähnlich wie bei Filmaufnahmen, ganz anders vorgeht. Ja, würde ein Mann die Fernsehfrau so geschminkt in natura sehen, er würde sich erschrecken von der «Schönheit» abwenden! Denn die Augen sind grün angemalt, die Augenbrauen und -wimpern tiefschwarz, die Nasenflügel außen dick gelb markiert und die Nase innen knallrot, die Lippen dafür tiefbraun und die Wangen wie überhaupt das Gesicht ist mit einem hellgelben Puder überzogen. Auf diese Weise werden die Kontraste für den Fernseher noch gewaltig herausgeholt. — Und selbst wenn man dann schon eine derartige Schönheit mit all den so seltenen Eigenschaften für das Fernsehen gefunden haben mag, dann kommt zu nächst in England noch die Hauptsache hinzu: daß das Gesicht nicht rund, sondern oval ist, um sich auch in den Empfangsapparat des englischen Fernsehers gut einfügen zu können, der bekanntlich eine senkrechte Form hat, ganz im Gegensatz übrigens zu den deutschen Apparaten mit einem viereckigen Ausschnitt. Aber auch damit noch nicht genug! Die Dame muß sodann ein sehr gutes und fließendes Englisch sprechen, muß daneben auch noch etwas die französische und vielleicht auch die deutsche Sprache kennen, und muß — last, not least! — verheiratet sein! Lächerlich mag diese letztere Bedingung vielleicht erscheinen, aber sie ist doch wichtig! Wieso? Es hat sich nämlich bei den Proben sendungen in einigen Ländern ereignet, daß die Fernsehdamen sehr schnell von begeisterten Radiomännern weggehört wurden, und daher kann es sich der Rundfunk nicht leisten, alle vier Wochen vielleicht auf die Suche nach neuen Ansagerinnen für das Fernsehen zu gehen. Also Schwierigkeiten sind dies alles...!

H. R.

Die «Zürcher Illustrierte» erscheint Freitags • Schweizer Abonnementspreise: Vierteljährlich Fr. 3.40, halbjährlich Fr. 6.40, jährlich Fr. 12.—. Bei der Post 30 Cts. mehr. Postcheck-Konto für Abonnements: Zürich VIII 3790 • Auslands-Abonnementspreise: Beim Versand als Drucksache: Vierteljährlich Fr. 4.50 bzw. Fr. 5.25, halbjährlich Fr. 8.65 bzw. Fr. 10.20, jährlich Fr. 16.70 bzw. Fr. 19.80. In den Ländern des Weltpostvereins bei Bestellung am Postschalter etwas billiger. Redaktion: Arnold Käbler, Chef-Redaktor. Der Nachdruck von Bildern und Texten ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet. Postcheck-Konto für Inserate: Zürich VIII 15769

Druck, Verlags-Expedition und Inseraten-Annahme: Conzett & Huber, Graphische Etablissement, Zürich, Morgartenstraße 29 • Telegramme: ConzettHuber. • Telefon: 51.790